

Kitzbüchel – Draußen hat es über 30 Grad, drinnen schwitzen die Eishockey-Cracks des EC Kitzbühel für die am 16. September startende Alps Hockey League. Seit Kurzem mit einem Zweijahresvertrag ausgestattet: Königstransfer Rafael Rotter, dessen legendäre Rückennummer sechs wegen seiner ruhmreichen 14 Dienstjahre bei den Vienna Capitals nicht mehr vergeben wird. Neben 159 Toren und 372 Assists pflastern auch unzählige Strafminuten den Weg des 36-jährigen Wieners.

” Wenn man im zweiten Jahr einen Schiedsrichter haut, ist es schwer, das Bad-Boy-Image loszuwerden.“

Rafael Rotter
(Vienna-Capitals-Legende)

Dass eine Größe wie Sie in die zweitklassige Alps Hockey League wechselt, hat hohe Wellen geschlagen.

Rafael Rotter: Ich habe damit gerechnet, dass ich noch ein Jahr bei den Vienna Capitals spiele. Aber der Verein wollte einen anderen Weg gehen und meine Position mit einem Jüngeren besetzen. Ich akzeptiere die Entscheidung, auch wenn es nicht einfach war.

Und warum Kitzbühel?

Rotter: Ich habe beschlossen, dass ich in der ICE Hockey League bei den Vienna Capitals und nirgendwo sonst auf dem Eis stehen möchte. Spielen werde ich aber, bis ich nicht mehr gehen kann. Ich habe auch mit anderen Liga-Teams gesprochen, aber Kitzbühel hat sich extrem um mich bemüht. Das ist nicht selbstverständlich. Ich bin hergekommen und habe mich vom ersten Tag an wohl gefühlt. Und vor der Liga habe ich großen Respekt.

Sie tauschen eine Metropole mit einer Kleinstadt und spielen nun nicht mehr vor bisweilen 7000 Zuschauern, sondern vor knapp 1000 Fans. Das könnte ein Kulturschock werden.



Eishockey-Ass Rafael Rotter hat neben unzähligen Tattoos auch Ecken und Kanten – und soll den EC Kitzbühel ins Play-off führen. Foto: Stefan Adelsberger

Rotter: (lacht) Auch die Berge sind hier ein bisschen höher als der Kahlenberg in Wien (484 Meter, Anm.). Die Stadt ist total lieb und bietet viele Möglichkeiten. Jetzt waren wir ein paarmal Mountainbiken und im Winter kann man auch Ski fahren.

Sie können Ski fahren?

Rotter: Ja schon, aber das werden wir hin und wieder auslassen, weil wir zum Eishockeyspielen hier sind. Ich bin hergekommen, um Spiele zu gewinnen und ins Play-off einzuziehen.

Und die Kulisse?

Rotter: Sicher ist es cool, wenn man vor einer Riesen-

kulisse spielt. Aber ob vor 20, 50 oder 200 Fans – ich liebe Eishockey. Spaß macht es also so oder so. Mich motiviert das hier in Kitzbühel genauso.

” Kitzbühel hat sich extrem um mich bemüht. Ich habe mich wirklich vom ersten Tag an wohl gefühlt.“

Rotter über seine Entscheidung für den Wechsel nach Tirol

Wenn Sie sich Ihre Geldstrafen für diverse Disziplinelosigkeiten erspart hätten – welches Auto würden Sie denn jetzt fahren?

Rotter: (lacht) Sicherlich ein feines Auto.

Ihr Bad-Boy-Image können Sie nicht abstreiten.

Rotter: Wenn man im zweiten Jahr einen Schiedsrichter haut (Rotter wurde 2010 für 16 Spiele gesperrt, Anm.), ist es schwer, dieses Image loszuwerden. Seitdem habe ich es auf meinem Buckel getragen. Hin und wieder habe ich die Handschuhe weggeworfen und wollte mich beweisen. Auch wenn ich nicht oft gewonnen habe. Mit dem Alter wird man bescheiden und achtet auf die Gesundheit.

In Innsbruck sind Sie 2017 im Play-off von HCl-Akteur Florian Pedevilla gecheckt worden. Sechs Sekunden waren gespielt, als die Plexiglasscheibe brach.

Rotter: Mit Pedevilla war es immer lustig. Er war einer, der die Zweikämpfe annimmt und wie ich ziemlich tough spielte – ein cooler Typ. Generell waren die Serien gegen Innsbruck sehr cool. Glücklicherweise waren wir immer das Team, das weitergekommen ist. Die Haie haben aber einen riesigen Schritt gemacht und mit ihnen wird auch in der Zukunft immer zu rechnen sein.

Marco Pawal, Ihr neuer Trainer, war auch lange einer Ihrer Gegenspieler.

Rotter: Ja, aber er war nie bekannt dafür, dass er aggressiv ist. Wir sind dafür in gemeinsamen Jahren in Salzburg ein paarmal zusammengekracht.

Das müssen Sie zum Abschluss unbedingt näher ausführen.

Rotter: Mir hat anfangs der Respekt vor älteren Spielern gefehlt. Und er hat ihn mir beigebracht. Ansonsten habe ich mich mit ihm aber gut verstanden, das war aber auch nie schwer. Weil er ein bodenständiger Typ und total korrekt ist. Ich bin auch wegen ihm hierhergekommen. Ich weiß, was er umsetzen will, und möchte ihm so gut wie möglich helfen.

Das Gespräch führte
Daniel Lenninger